Mit Kindern reden über...

sexuelle Bildung und den Umgang mit Pornografie

Mit Kindern reden über... will Sie dazu ermutigen, es zu probieren. Denn allein der Versuch, schwierige Dinge besprechbar zu machen, ist Vorbeugung von Gewalt, von Manipulation, sexuellen Übergriffen, von Diskriminierung und Verwirrung. Und es stärkt, ganz gleich, ob das Kind aktiv zuhört oder nicht. Es weiß, dass Sie eine Ansprechperson sind oder wären, wenn etwas sehr wichtig ist. Weil Sie sich trauen, ungewohnte, vielleicht peinliche oder belastende Dinge anzusprechen.

Im Folgenden finden Sie Informationen und Beispielsätze für Gespräche mit Kindern zum Umgang mit Pornografie und Fragen zu Sexualität.

SELBSTlaut
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
Vorbeugung · Beratung · Verdachtsbegleitung

Selbstlaut
Tel. +43 1 810 90 31
Email. office@selbstlaut.org
Web. selbstlaut.org

Thaliastraße2/2A, 1160 Wien

Auch, wenn es schwerfällt: Sobald Kinder mit digitalen Medien in Kontakt kommen, sind wir Erwachsenen gefordert, von uns aus Pornografie zu thematisieren. Weil es eine Frage der Zeit ist, bis Kinder mit diesen Bildern konfrontiert werden. Wenn sie schon einmal davon gehört haben, dass diese Bilder oft ungefragt aufpoppen und dass diese wie Actionfilme sind, also alles gespielt ist, dann ist ein erster Schritt zum Umgang mit komischen Gefühlen, Ekel und Verwirrung schon geschafft.

Schon unter Kindern im Volksschulalter kann das (gemeinsame) Ansehen von Pornos eine Mutprobe sein. Oder ein Wettbewerb: Wer kann die ekligsten Videos anschauen. Meist machen die Bilder aber Angst und lösen Scham aus.

Je mehr Kinder erfahren und lernen können, sich selbst, ihren Körper und ihre Bedürfnisse gut zu spüren, desto weniger Einfluss haben die Bildwelten von Pornos auf sie.

Sprechen Sie von sich aus Dinge im Alltag an, stellen Sie aktiv etwas zu all dem dazu, was Kinder sehen, spüren oder (eh schon) wissen, aber für tabu halten.

Mit Kindern reden über... braucht Übung, braucht Zeit, hier ein paar Minuten, dort eine Viertelstunde, hier ein paar Sekunden. Jedenfalls Übung. Versuchen Sie es. Es wird immer leichter und alltäglicher.

Dieses Faltblatt ist Teil einer Gesprächshilfe zu folgenden 5 Themen:

1) Kinderrechte & Hilfe bei Gewalt

2) Sexuelle Übergriffe unter Kindern & Zustimmung (Konsens) leicht erklärt

3) Irritationen durch das Verhalten Erwachsener

4) Sexuelle Bildung & Umgang mit Pornografie

5) Unruhe, Stress & Trauma

Die Sammlung „Mit Kindern reden über...“ ist vom Team Selbstlaut für Gespräche mit Kindern rund um das Volksschulalter entwickelt worden. Für Kinder ab ca. 12, 13 Jahren kann manches ebenfalls passen; insgesamt aber brauchen Jugendliche andere Formulierungen, die Sie in dieser Sammlung nicht finden.

Stadt Wien | Frauenservice Wien
ÖCERT
wien cert

Sexuelle Bildung

Ausdrücke für Körper- und Geschlechtsteile, Lebens- und Begehrensformen, Informationen zu Pubertät und körperlichen Veränderungen, sowie kurze und richtige Antworten auf Kinderfragen gehören zu sexueller Bildung wie Zahlen zur Mathematik. Doktorspiele, einander anschauen, sich selbst angenehme und kribbelige Gefühle machen, Erwachsene imitieren, beim Baden nackt herumplantschen u.a.m. sind Ausdruck (klein)kindlicher sexueller Aktivitäten und ganz alltäglich.

Aber wieso schon mit Kindern im Volksschulalter über all das reden?, werden Sie vielleicht fragen.

Kinder unter 10 Jahren sind am häufigsten von sexuellem Missbrauch betroffen. Erwachsene, die Kindern sexuelle Gewalt antun, nützen ungestillte kindliche Neugier oft aus, um Kinder in sexuelle Gespräche und Handlungen zu verwickeln und in Übergriffssituationen hineinzumanipulieren.

Sexuelle Bildung schützt und stärkt. Wenn Kinder gelernt haben, über Themen rund um Intimität und (kindliche) Sexualität zu sprechen und Begriffe für alle Körperteile angst- und schamfrei auszusprechen, ist die Hürde, sich im Fall von Übergriffen anzuvertrauen, deutlich niedriger.

Wenn Kinder Fragen zu sexuellen Themen haben, versuchen Sie, kurze, richtige Antworten zu geben. Es gibt nicht DAS EINE Aufklärungsgespräch.

Was ist eigentlich Sex?

Was soll ich sagen? Zum Beispiel:

Sex steht für sexuelle Handlungen, also wenn ältere Jugendliche oder Erwachsene sich gegenseitig so anfassen, dass sie erregt werden, an den Geschlechtsteilen oder an anderen Stellen am Körper, die sich kribbelig anfühlen.

Erwachsene dürfen das nicht mit Kindern machen. Ältere Jugendlichen auch nicht. Das ist verboten.

Zeugung

Wenn Ihr/ein Kind fragt, wie Babys in den Bauch kommen, will es darauf eine Antwort haben, aber weder einen Vortrag hören, noch etwas über Sexstellungen, und kein Vertrösten auf später und keine Rückfragen wie „Wieso fragst du?“ oder „Woher hast du das?“

Sondern zum Beispiel:

Babys können gezeugt werden, wenn eine Samenzelle eine Eizelle trifft. Samenzellen kommen aus dem Penis. Das ist kein Urin, sondern eine andere, eine weißliche Flüssigkeit. Wenn diese Flüssigkeit in die Scheide kommt, kann es zu einer Schwangerschaft kommen.
Meistens passiert das, wenn Erwachsene miteinander Sex haben. Sie liegen zum Beispiel im Bett, vielleicht aufeinander, sie sind nackt, sie fassen sich gegenseitig so an, dass sie erregt werden, an den Geschlechtsteilen oder an anderen Stellen am Körper, die sich kribbelig anfühlen. Sie bewegen sich viel herum, dabei kann die Flüssigkeit aus dem Penis in die Scheide kommen.

Lachen und Scham

Peinliche Ausdrücke, komische Redewendungen, sexualisierte Schimpfwörter oder unverständliche Fachausdrücke - das ist häufig das, was Kinder von Erwachsenen zu Sexualität hören. Das besprechbar zu machen, entlastet Kinder und hilft ihnen, sich in all dem Verwirrenden zurechtzufinden.

Wenn zum Beispiel unter Erwachsenen im Beisein von Kindern sexualisierte Witze gemacht werden, wäre es eine Möglichkeit, später mit dem Kind kurz darüber zu sprechen,

z.B. wie folgt:

Erwachsene denken immer, Kinder lachen die ganze Zeit, wenn es um Sexualität geht. Dabei lachen meistens die Erwachsenen selbst auch. Sie schaffen es oft nicht gut, mit Kindern über Fragen zu Sexualität zu sprechen, weil sie es nicht gewohnt sind oder weil es ihnen peinlich ist oder weil sie denken, das sollte Kinder noch nicht interessieren, oder weil sie noch nie darüber nachgedacht haben, welche Worte und Sätze gut für ein Gespräch mit Kindern passen und welche nur für Gespräche unter Erwachsenen passen. Es ist gar nicht so einfach, das alles auseinanderzuhalten.

Mich hat heute gestört, dass X so viele Witze über Sexualität gemacht und dabei blöd geschaut hat. Eigentlich hätte ich etwas sagen und ihn stoppen sollen, aber mir ist nicht eingefallen, wie das am besten gehen könnte. Jetzt ärgere ich mich, dass ich nichts gesagt habe.

Erwachsene sollten Kindern nicht genau von ihrer eigenen, erwachsenen Sexualität erzählen oder solche Witze machen. Das kann Kinder verwirren oder unangenehm und peinlich sein. Jedenfalls ist es unpassend. Oft auch für andere Erwachsene übrigens.

Erwachsene dürfen Kindern auf keinen Fall etwas Geheimes über Sexualität erzählen und sie dürfen keine Geheimhaltung verlangen.

Erwachsene sollten aber versuchen, auf Fragen von Kindern zu Sexualität kurz und richtig zu antworten und ihnen keine falschen Sachen zu erzählen.

Manchmal ist es leichter, in der Schule darüber zu sprechen als zu Hause. Aber wenn du Fragen hast oder dich etwas stört oder besonders interessiert, werde ich versuchen, dir so gut wie möglich zu antworten.

Pornografie

Was, wenn Kinder - unfreiwillig, jedenfalls ohne die Möglichkeit zur wissenden Zustimmung - mit pornografischen Bildern oder Videos konfrontiert wurden?

Solche Bilder können ekeln, verunsichern, aber auch lustig sein oder Erregung auslösen, die Kinder nicht einordnen können. Sprechen Sie die widersprüchlichen Gefühle an, die solche Bilder auslösen können. Tun Sie nicht so, als gäbe es die Bilder nicht. Kinder brauchen Orientierung und die Möglichkeit, Unbehagen oder Neugierde zu äußern oder einfach verwirrt zu sein.

Häufig wird in pornografischen Darstellungen ein Bild von Sexualität und Lust festgeschrieben, das mehr mit Macht und Gewalt zu tun hat als mit Sexualität. So wird oft behauptet, dass Frauen Gewalt erregend finden. In diesen Darstellungen geht es fast nie um Gefühle. Besonders ungeeignet für Kinder ist, dass Pornografie die eigene Fantasie, die eigenen Wünsche, Sehnsüchte und Bedürfnisse durchkreuzt oder verhindert. Überwiegend genormte Bilder, die dazu gemacht sind, Profit zu machen, überlagern das, was als eigenes Begehren erst entstehen sollte.

Pornos sind sehr häufig auch gewaltvoll gegen Angehörige von Minderheiten, rassistisch aufgeladen, erniedrigend für bestimmte Personengruppen und üben die Betrachter:innen in Über- und Unterlegenheitsfantasien ein.

Für Kinder ist Pornografie problematisch, weil sie nur für Erwachsene gemacht ist und häufig Sexualität mit Gewalt verknüpft und so darstellt, als gehöre beides zusammen. Pornografiekonsum kann verwirrend und verstörend auf Kinder wirken. Wir empfehlen, auf jeden Fall zu antworten und sich offen zu zeigen, wenn Fragen oder Kommentare von Kindern zu solch überfordernden Bildern kommen. Und wir Erwachsene sind gefordert, von uns aus etwas dazu zu sagen, dass es Pornografie in der Lebensrealität von Kindern leider schon gibt.

Aber was soll ich sagen? denken Sie sich vielleicht...

Wenn Kinder zu Hause oder in der Klasse/WG/Gruppe mit Pornographie/Sexting/ Nacktbildern/sexuellen Übergriffen im Netz beschäftigt sind, wissen die Pädagog:innen oder Eltern meistens nicht, was genau passiert ist und können dies auch nicht zu 100% erfahren. Das ist aber nicht so wichtig, um diese Themen besprechbar zu machen. Machen Sie sich weniger auf die Suche nach der ‚Wahrheit', sondern versuchen Sie vielmehr, altersgerechte Informationen zu geben und etwas dazuzustellen. So werden Sie als mögliche Vertrauensperson einschätzbar und können Türen öffnen. Das ist wichtiger, als viel nachzufragen,

und könnte z.B. so klingen:

Ich habe gehört, dass in der Klasse Videos herumgeschickt werden, in denen erwachsene Menschen Geschlechtsverkehr haben, Sex machen. Vielleicht haben manche aus der Klasse solche Videos bekommen oder selber weitergeleitet. Ich möchte etwas dazu sagen:

Solche Videos nennt man Porno-Videos, Pornos oder Pornographie. Diese Videos sind für Erwachsene gemacht. Manche Erwachsene schauen das an, weil sie es aufregend finden, manche mögen das gar nicht sehen. Kinder und Jugendliche dürfen solche Videos nicht schauen, so wie Kinder auch zum Beispiel Horrorfilme nicht schauen dürfen, weil die verwirrend oder überfordernd oder beängstigend sind. Ich weiß aber, dass viele Kinder solche Filme oder Clips trotzdem anschauen, entweder absichtlich, oder weil sie zufällig darauf stoßen oder diese zugeschickt bekommen.

Pornos sind von Schauspieler:innen gemacht und es ist wichtig zu wissen, dass Sex in der Realität meistens gar nicht so ausschaut. In solchen Videos gibt es Gewalt oder andere irritierende Sachen. Wenn ihr solche Videos gesehen habt, kann es sein, dass ihr verwirrt seid. Es kann sein, dass ihr das eklig findet. Vielleicht ist das voll peinlich oder komisch oder schräg. Es kann sein, dass es sich vielleicht auch ganz aufregend anfühlt, oder auch witzig. Oder vielleicht unangenehm und reizvoll gleichzeitig. Alle diese Gefühle sind ok. Wichtig ist, dass ihr wisst: Niemand darf einem Kind solche Videos schicken, das ist verboten und strafbar.

Es kann sein, dass man selbst so ein Video weiterschickt oder jemand anderem zeigt, weil man damit überfordert ist und dies unbedingt teilen oder loswerden möchte. So wie ein Hilferuf. Es kann sein, dass ein Kind es weiterleitet, um ein anderes Kind zu verwirren oder zu ärgern, weil man sich dann groß und mächtig fühlt. Es kann auch passieren, dass man solche Videos eigentlich gar nicht anschauen möchte, aber trotzdem immer wieder schaut und irgendwie gar nicht aufhören kann. Das ist dann wie eine Sucht.

Und manchmal schauen Kinder immer wieder solche Videos, weil Sie vielleicht etwas Blödes erlebt haben, wie Gewalt. Eine Art von Gewalt ist es, wenn Erwachsene Kinder zwischen den Beinen am Penis oder an der Vulva oder Scheide berühren oder Kinder zwingen, Erwachsene an deren Genitalien zu berühren. Das darf niemand machen.

Es ist auch verboten, wenn Erwachsene oder ältere Jugendliche Kindern Pornos zeigen oder schicken. Erwachsene, die so etwas tun, machen diese Gewalt zu einem Geheimnis. Wenn Kinder so etwas erleben, brauchen sie unbedingt Hilfe von Anderen. Es ist sehr mutig, darüber zu reden und sich Hilfe zu suchen.

Ich weiß nicht, ob etwas von diesen Gedanken für dich/euch stimmt, aber es ist wichtig, dass du dich/sich alle hier wohl und sicher fühlen, deswegen ist es mir wichtig, mit dir/euch darüber zu reden.

Für Kinder machen Filter auf digitalen Geräten und in Suchmaschinen Sinn, sind aber kein umfassender Schutz. Geräte, auf denen Erwachsene (womöglich) Pornos oder andere für Kinder schädliche Videos konsumieren, sollten Kindern nicht überlassen werden, da entsprechende Werbung jederzeit aufpoppen kann.

Infos für Kinder, Jugendliche und Eltern/Bezugspersonen z.B. auf https://www.rataufdraht.at/

https://elternseite.at/de/themen/pornographie-online-was-sie-als-eltern-dazu-wissen-sollten

Mit Kindern reden über...

Unruhe, Stress und Trauma

Mit Kindern reden über... will Sie dazu ermutigen, es zu probieren. Denn allein der Versuch, schwierige Dinge besprechbar zu machen, ist Vorbeugung von Gewalt, von Manipulation, sexuellen Übergriffen, von Diskriminierung und Verwirrung. Und es stärkt, ganz gleich, ob das Kind aktiv zuhört oder nicht. Es weiß, dass Sie eine Ansprechperson sind oder wären, wenn etwas sehr wichtig ist. Weil Sie sich trauen, ungewohnte, vielleicht peinliche oder belastende Dinge anzusprechen.

Im Folgenden finden Sie Informationen und Beispielsätze für Gespräche mit Kindern zu Unruhe, Stress und möglichen Traumareaktionen.

SELBSTlaut
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
Vorbeugung · Beratung · Verdachtsbegleitung

Selbstlaut
Thaliastraße2/2A, 1160 Wien
Tel. +43 1 810 90 31
Email. office@selbstlaut.org
Web. selbstlaut.org

Wenn ein Kind (mögliche) Trauma-Anzeichen zeigt (z.B. häufiges und heftiges Ausrasten, mit dem Kopf gegen die Wand schlagen, ständig und zwanghaft masturbieren, wegdriften und nicht mehr ansprechbar sein u.a.m.), braucht es professionelle Hilfe. Es ist nicht die Rolle von Pädagog:innen oder Bezugspersonen, das Trauma eines/ihres Kindes selbst zu behandeln. Das ist die Aufgabe von Therapeut:innen oder anderen geschulten Personen.

Aber auch im Alltag können Pädagog:innen, Eltern und Bezugspersonen viel tun, um traumatisierte Kinder zu unterstützen. Bei anhaltend extremem und/oder irritierendem Verhalten, das ein Kind zeigt, heißt es für Pädagog:innen und erwachsene Bezugspersonen zuallererst, innezuhalten und für möglich zu halten, dass es sich dabei um eine Traumareaktion handeln könnte. Das heißt, dass dem Kind wahrscheinlich nicht bewusst ist, was es tut, und dass es in dem Moment nicht anders kann.

Mit dieser Möglichkeit oder These im Rücken geht es hauptsächlich um Stabilisierung, Entlastung und um das Anbieten von sogenannter Rede- und Sortierhilfe.

Mit Kindern reden über... braucht Übung, braucht Zeit, hier ein paar Minuten, dort eine Viertelstunde, hier ein paar Sekunden. Jedenfalls Übung. Versuchen Sie es. Es wird immer leichter und alltäglicher.

Dieses Faltblatt ist Teil einer Gesprächshilfe zu folgenden 5 Themen:

1) Kinderrechte & Hilfe bei Gewalt

2) Sexuelle Übergriffe unter Kindern & Zustimmung (Konsens) leicht erklärt

3) Irritationen durch das Verhalten Erwachsener

4) Sexuelle Bildung & Umgang mit Pornografie

5) Unruhe, Stress & Trauma

Die Sammlung „Mit Kindern reden über...“ ist vom Team Selbstlaut für Gespräche mit Kindern rund um das Volksschulalter entwickelt worden. Für Kinder ab ca. 12, 13 Jahren kann manches ebenfalls passen; insgesamt aber brauchen Jugendliche andere Formulierungen, die Sie in dieser Sammlung nicht finden.

Stadt Wien | Frauenservice Wien
ÖCERT
wien cert

Traumatisierte Kinder haben oft ein Gefühl des ständigen Versagens und Scheiterns, weil sie es nicht schaffen, ihre mühsamen, schrägen, für sie selbst unverständlichen, schwierigen Verhaltensweisen zu ändern. Solch ein Dauergefühl von Niederlage schwächt die Kinder zusätzlich. Deswegen sollten Erwachsene den Fokus auf Ressourcen und Stärken des jeweiligen Kindes legen und diese dem Kind spiegeln. Dazu braucht es sehr viel Verständnis, Mitgefühl, Ausdauer und Geduld.

Rede- und Sortierhilfe

Bei Rede- und Sortierhilfe, die Erwachsene Kindern anbieten können, geht es nicht darum, über das traumatische Ereignis selbst mit dem Kind zu reden. Es geht vielmehr darum, zu versuchen, mit dem Kind über das Verhalten, das es zeigt, und die dazugehörigen Gefühle ins Gespräch zu kommen. So können Erwachsene dem Kind Worte für das, was so schwer zu greifen und zu verstehen ist, geben, und Verständnis für das Verhalten des Kindes zeigen. Das hilft Betroffenen, sich selbst ein Stück weit besser zu verstehen und zu akzeptieren.

Entlastung

Eine zentrale Botschaft ist, dass das Verhalten des Kindes vermutlich eine normale Reaktion auf sehr schwierige Sachen, die nicht normal sein sollten, darstellt. Die dahinter liegende Grundhaltung ist: ‚Nicht du bist falsch, sondern das, was der Grund für dein Verhalten sein könnte, ist falsch.' Und: ‚Jedes Verhalten hat einen guten Grund.'

Beispielsätze, um Kindern Trauma zu erklären:

Manche Kinder haben in ihrem Leben etwas sehr Schwieriges erlebt, z.B. Krieg. Oder Gewalt zu Hause. Oder Eltern, die nicht gut zueinander waren, die oft ganz schlimm gestritten haben. Oder den Verlust einer wichtigen Person, weil diese gestorben oder weggegangen ist. Oder Erwachsene, die sich nicht um die Kinder gekümmert haben, oder ein Kind blöd und verwirrend berührt haben.

Auch, wenn alles schon lange her ist, kann es sein, dass ein Kind sich so fühlt, als sei es wieder in einer dieser schwierigen Situationen. Das kann zwar gar nicht sein, weil jetzt eine andere Zeit ist, aber in den Gefühlen oder im Kopf oder im Körper ist es so, als wäre alles wieder so wie früher. Das kann mitten am Tag sein, wenn das Kind eigentlich etwas ganz anderes macht. Das, was damals passiert ist, taucht vielleicht als ein Bild auf oder läuft wie ein Film im Kopf ab.

Der Körper erinnert sich

Manchmal können sich Kinder gar nicht genau erinnern, was passiert ist. Das Gedächtnis ist wie ein dichter Nebel. Der Körper hat aber eine eigene Erinnerung. Der Körper erinnert sich zum Beispiel an einen Geruch oder einen Raum. Wenn das Kind diesen Geruch wieder riecht oder in einen ähnlichen Raum kommt, dann tauchen die gleichen Gefühle wie damals auf. Das Kind bekommt dann Stress und Angst, die Atmung kann schneller werden, das Herz fängt an, zu rasen. Oder das Kind wird sehr sehr wütend. Oder es reist im Kopf irgendwohin weit weg von hier und kann sich danach vielleicht gar nicht daran erinnern.

Manchmal erinnert sich der Körper auch an einen Menschen, der nicht gut zu dem Kind war und vor dem es Angst hatte. Wenn dann ein anderer Mensch ähnlich ausschaut oder sich ähnlich bewegt, kann das Kind wieder großen Stress spüren, obwohl es gar nicht derselbe Mensch ist wie der von früher.

Das ist alles schwierig zu verstehen. Hast du Fragen?

Weil ich denke, dass es dir auch manchmal so geht, ist es gut, wenn wir zusammen versuchen draufzukommen, was genau solche Gefühle oder Erinnerungen oder Körpererinnerungen bei dir auslösen kann. Vielleicht können wir dann etwas tun, damit du nicht mehr so oft wütend wirst oder Angst hast oder sehr gestresst bist.

Alarmbereitschaft

Ein Trauma-Anzeichen kann Übererregung sein – wenn Kinder hyperaktiv sind, gar nicht zur Ruhe kommen, sich in einer ständigen Alarmbereitschaft befinden. Dieses Trauma-Symptom wird oft mit ADHS verwechselt und nicht selten falsch diagnostiziert. In einer als lebensbedrohlich wahrgenommenen Situation schüttet unser Körper automatisch viel Adrenalin aus, damit wir der Situation entfliehen oder uns wehren können. Wenn aber nichts möglich ist, kommt es zur Erstarrung des Körpers. Dabei bleibt die Energie, die zum Kampf oder zur Flucht bereitgestellt wurde, im Körper eingespeichert und kann nicht abgebaut werden. Wenn Menschen in diesem Zustand bleiben und sich in einer ständigen Übererregung befinden, fühlen sie sich sehr leicht weiter bedroht und gefährdet, obwohl sie schon längst in Sicherheit sind.

Dies könnten Sie einem Kind z.B. so erklären:

Ich merke, dass du oft sehr aktiv bist und nicht zur Ruhe kommen kannst. Wie ein Vulkan vor dem Ausbruch. Als ob ganz viel Energie in dir drinnen ist und du manchmal selbst nicht weißt, was du mit dieser Energie machen und wie du sie loswerden kannst.

Vielleicht fühlt sich das so an, als ob in dir drinnen ständig ein Alarm losgeht. Oder etwas in deinem Körper ruft: „Achtung Achtung, Vorsicht, Gefahr!“ Oder wie ein Auto auf Hochtouren, das bei angezogener Handbremse gleichzeitig Vollgas gibt.

Manchmal merke ich, dass der kleinste Stress oder eine Situation, die ein bisschen angespannt, aber eigentlich nicht gefährlich ist, sich für dich sehr bedrohlich und unsicher anfühlt. Ich stelle mir das wahnsinnig anstrengend vor.

Ich sage dir oft, dass du dich beruhigen und langsamer sein sollst. Aber vielleicht kannst du gar nicht anders, als so schnell und gestresst zu sein. Wenn das so ist, dann ist es voll mühsam, wenn ich dich immer wieder ermahne, weil du es ja nicht ändern kannst.

Ich weiß von manchen anderen Kindern, die eine innere Alarmanlage haben und sich nur schwer an Abmachungen halten können. Manche von ihnen haben in der Vergangenheit etwas Schwieriges erlebt. Zum Beispiel waren sie viel krank oder mussten lange Zeit im Spital bleiben. Oder die Mutter hatte eine sehr schwere Geburt. Oder zu Hause hat niemand mit dem Kind geredet oder es getröstet, wenn es sich allein gefühlt hat. Oder es hat Gewalt erlebt, Schläge, Schreien, Drohungen, oder komische Berührungen zwischen den Beinen, am Po oder Penis oder an der Scheide. Obwohl diese schwierigen Situationen vielleicht schon vorbei sind, ist die Alarmanlage im Körper der Kinder immer noch eingeschaltet und es fühlt sich so an, als gäbe es keinen Knopf zum Abschalten.

Vereinbarungen

Ich überlege mir, wie ich dich unterstützen kann und was wir gemeinsam machen können, damit es für dich leichter wird und du weniger Stress spürst. In Situationen, in denen du sehr aufgeregt wirst, werde ich versuchen, dich nicht zusätzlich zu belasten und dir keinen Druck zu machen. Und ich werde dich daran erinnern, dass du in Sicherheit bist, dass es in dem Moment keine Bedrohung oder keine Gefahr gibt. Wir machen ganz klare Regeln aus für einen Tag, für eine Woche, damit du dich gut auskennst.

Was denkst du, würde dir helfen so einer Situation? Was könnte dich beruhigen?

Notfallbox

Vielleicht können wir gemeinsam eine Notfall-Box basteln und du befüllst sie mit Sachen, die dir helfen, dich wieder ruhiger zu fühlen: zum Beispiel ein Stressball, ein Bild, das du gerne anschaust und das dir Kraft gibt, ein besonderes Kuscheltier, ein guter Duft, oder eine Jause, die du magst...

Wut

Manchmal haben Kinder heftige Wutanfälle, die schwer zu stoppen sind. Wut und Wutausbrüche gehören bis zu einem gewissen Grad zur kindlichen Entwicklung dazu. Wenn die Wutausbrüche zu heftig, zu häufig und über einen ungewöhnlich langen Zeitraum auftreten, könnten Sie auch wieder versuchen, dem Kind Sortierhilfe zu geben:

Ich merke, dass du oft sehr wütend wirst. Manchmal so wütend, dass du gar nicht mehr zu stoppen bist. Als ob du in diesem Gefühl hängen bleibst und schwer wieder rauskommen kannst. Es gibt sicher einen guten Grund, warum du so wütend bist. Vielleicht bist du wütend, weil ich Nein gesagt habe zu etwas, das du unbedingt wolltest. Oder weil dich jemand geärgert hat, deine Lehrerin oder ein anderes Kind. Vielleicht hast du mit jemand gestritten. Vielleicht bist du wütend, weil jemand dich angeschrien oder gehauen hat. Vielleicht bist du wütend auf etwas, das in der Vergangenheit passiert ist und du fühlst dich irgendwie daran erinnert. Vielleicht ist es auch ganz etwas anderes. Ich möchte mit dir darüber reden und überlegen, was wir machen können, damit du nicht so oft oder so lange wütend bist. Es ist mir wichtig, dass du dich gut und sicher fühlen kannst.

Dissoziation

Eine Form der Trauma-Reaktion ist Dissoziation – ein Wegdriften von hier und jetzt. Kinder befinden sich gefühlsmäßig wieder in dem traumatischen Ereignis. Das ist für die Kinder sehr verwirrend. Manchmal können sie sich an diese Situation oder Zeit, in der sie dissoziiert haben, nicht oder nur zum Teil oder nur sehr unklar erinnern. Dissoziationen sind äußerst komplex und können sich auf verschiedenste Art ausdrücken. Wenn möglich, sollten Dissoziationen gestoppt werden. Sie sind schädlich und sehr belastend. Für das Kind. Aber auch für andere Kinder in der Gruppe oder Klasse, die die Wucht spüren, aber natürlich nicht einordnen können, was sie spüren oder sehen.

Dissoziationen könnten z.B. wie folgt erklärt werden:

Manchmal, wenn rundherum alles viel zu viel wird, zu verwirrend, ruft unser ganzer Körper „Das halte ich nicht mehr aus!“ und schaltet sich aus. Wie eine Sicherung, die ausfällt. Das fühlt sich so an, als ob man nicht mehr in dieser Welt ist, als ob man im Kopf oder in den Gefühlen ganz weit weg gereist ist. Als ob man ein Geist wird. Oder nur ein Körper ist, ohne Gefühle, ohne Seele. Als ob man sich selbst von oben anschaut, wie eine andere Person. Oder als ob man in Watte eingepackt ist und sehr wenig von der Außenwelt mitkriegt. Manchmal wird es dann schwierig, wieder in das Hier und Jetzt zurückzukommen. Man kann dann nicht gut denken oder reden. Und oft kann man sich danach gar nicht daran erinnern, was gerade passiert ist oder wo man gerade war. Wenn man ins Hier und Jetzt zurückkommt, ist man dann oft sehr müde und erschöpft.

Dissoziation stoppen

So ein Zustand ist für kein Kind und keine erwachsene Person gut. Auch für dich nicht. Wenn du wieder in so einen Zustand kommst, möchte ich versuchen, dich ins Hier und Jetzt zurückzuholen. Ich werde dich dann ansprechen und dir sagen, wo du gerade bist und wie alt du bist und wer ich bin. Vielleicht kann ich dir etwas zum Riechen geben. Oder einen Gegenstand zum Angreifen. Oder ich werde versuchen, dich kurz anzufassen, an der Schulter oder am Arm, damit du aus diesem Zustand wieder rauskommen kannst. Wie klingt das für dich? Was denkst du, könnte dir helfen?

Trauma-Sog

Trauma ist ein äußerst komplexes Thema. Es ist sehr herausfordernd und oft mühsam, traumatisierte Kinder zu begleiten. Es braucht deutliche Grenzen, viel Struktur und große Klarheit zur Stabilisierung Betroffener. Und auch, um nicht selbst in den sogenannten Trauma-Sog zu geraten. Holen Sie sich auch selbst Unterstützung, tauschen Sie sich aus, machen Sie Pausen. So können Sie im Alltag und niederschwellig unterstützend und stärkend für von Trauma betroffene Kinder sein.

Zum Weiterlesen

Krüger, Andreas (2011): Powerbook. Erste Hilfe für die Seele. Trauma-Selbsthilfe für junge Menschen. Hamburg
Krüger, Andreas (2013): Erste Hilfe für traumatisierte Kinder. 4. Auflage. Ostfildern
UNHCR Österreich (2016): Flucht und Trauma im Kontext Schule. Handbuch für PädagogInnen. Wien

Mit Kindern reden über...

Irritationen durch das Verhalten Erwachsener

Mit Kindern reden über... will Sie dazu ermutigen, es zu probieren. Denn allein der Versuch, schwierige Dinge besprechbar zu machen, ist Vorbeugung von Gewalt, von Manipulation, sexuellen Übergriffen, von Diskriminierung und Verwirrung. Und es stärkt, ganz gleich, ob das Kind aktiv zuhört oder nicht. Es weiß, dass Sie eine Ansprechperson sind oder wären, wenn etwas sehr wichtig ist. Weil Sie sich trauen, vielleicht peinliche oder belastende Dinge anzusprechen.

Im Folgenden finden Sie Informationen und Beispielsätze für Gespräche mit Kindern über irritierende Situationen oder Worte.

SELBSTlaut
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
Vorbeugung · Beratung · Verdachtsbegleitung

Selbstlaut Thaliastraße2/2A, 1160 Wien
Tel. +43 1 810 90 31
Email. office@selbstlaut.org
Web. selbstlaut.org

Eine Irritation ist, wenn jemand etwas macht oder sagt, das andere verwirrt. Die Situation fühlt sich dann komisch und ungemütlich an. Oft weiß man nicht, was man sagen soll. Und ob das, was die oder der Erwachsene gesagt oder gemacht hat, lustig ist oder gemein. Besonders schwierig ist, wenn andere Erwachsene so tun, als sei alles ganz normal, und nichts sagen. Dann fühlen Kinder sich blöd und allein.

Irritationen als solche zu erkennen und zu benennen, ist nie leicht. Wenn wir Erwachsene es Kindern vorleben, es zumindest zu versuchen, ist schon ein großer Schritt getan, damit Kinder sich anvertrauen können, wenn ihnen etwas komisch vorkommt.

Mit Kindern reden über... braucht Übung, braucht Zeit, hier ein paar Minuten, dort eine Viertelstunde, hier ein paar Sekunden. Jedenfalls Übung. Versuchen Sie es. Es wird immer leichter und alltäglicher.

Dieses Faltblatt ist Teil einer Gesprächshilfe zu folgenden 5 Themen:

1) Kinderrechte & Hilfe bei Gewalt

2) Sexuelle Übergriffe unter Kindern & Zustimmung (Konsens) leicht erklärt

3) Irritationen durch das Verhalten Erwachsener

4) Sexuelle Bildung & Umgang mit Pornografie

5) Unruhe, Stress & Trauma

Die Sammlung „Mit Kindern reden über...“ ist vom Team Selbstlaut für Gespräche mit Kindern rund um das Volksschulalter entwickelt worden. Für Kinder ab ca. 12, 13 Jahren kann manches ebenfalls passen; insgesamt aber brauchen Jugendliche andere Formulierungen, die Sie in dieser Sammlung nicht finden.

Stadt Wien | Frauenservice Wien
ÖCERT
wien cert

Sie sind Mutter, Tante, Vater, Bruder, Patin, Großeltern...

Sie sind irritiert über die Art und Weise, wie ein guter Freund der Familie ein Kind kitzelt und unpassende Vertraulichkeit herstellt...

Was könnten Sie sagen...

Sie möchten ja niemand falsch beschuldigen, Sie möchten dem Kind den Spaß nicht verderben, Sie möchten am liebsten... es ist gar nicht so leicht, klaren Kopf zu behalten.

Kitzelsituation im privaten Umfeld

Ich merke, dass du mit X oft viel Spaß hast. Es schaut so aus, als ob ihr euch gut versteht. Trotzdem möchte ich, dass du weißt, dass mich manchmal irritiert, wie er mit dir spielt. Das stört mich. Er kitzelt dich so, dass ich mir nicht sicher bin, ob das für dich noch angenehm und lustig ist. Er stellt manchmal so eine Art Spezial-Vertrauen mit dir her, über das ich dann nachdenken muss. Vielleicht sehe ich das alles zu kompliziert, dann denk nicht weiter darüber nach. Falls du selbst etwas kompliziert oder verwirrend findest, weißt du jetzt, dass ich jedenfalls darüber nachdenke, ob es für dich gut passt.

Unpassendes Verhalten eines Lehrerkollegen - ein Beispiel, anhand dessen klar wird, wie ein Sprechen nach einer Irritation in etwa aussehen könnte (auch, wenn jede Situation und Irritation anders ist).

Sie sind z.B. Lehrperson und begleiten eine Volksschülerin in den Förderunterricht. In dem Raum befinden sich der Förderlehrer und einige Kinder. Es gibt keinen freien Sessel. Der Förderlehrer fordert die Schülerin auf, sich auf seinen Schoß zu setzen. Die Situation ist irritierend und unpassend. Sie nehmen die Schülerin wieder mit und lassen sie bis zum Schulschluss in Ihrer Nähe im Lehrer:innenzimmer spielen.

Was könnten Sie zur Schülerin sagen:

Ich habe dich wieder mitgenommen, weil ich es unpassend fand, dass der Lehrer vorgeschlagen hat, dich auf seinen Schoß zu setzen. Er hätte einen Sessel für dich organisieren sollen oder wir hätten gemeinsam darüber nachdenken können, wo du bequem und gut sitzen kannst. Es tut mir leid, falls die Situation für dich peinlich war. Mir ist wichtig, dass Lehrer und Lehrerinnen Kinder nicht in unklare oder komische Situationen bringen.
Es kann sein, dass der Lehrer nicht nachgedacht hat.
Es kann sein, dass er solche Situationen öfter herstellt, damit er Kinder auf den Schoß nehmen und ihre Nähe spüren kann. Das darf er nicht.
Ich werde versuchen, mit ihm zu reden und ihm zu sagen, dass ich sein Verhalten unpassend fand. Wenn er das absichtlich macht, muss die Schulleitung mit ihm reden. Ich denke, deine Eltern könnten dich auch unterstützen. Vielleicht fühlt es sich gut an für dich, ihnen davon zu erzählen. Was denkst du dazu? ...

Was könnten Sie zu den anderen Schüler:innen der Förderklasse sagen?

Ich habe letzte Woche eure Mitschülerin wieder mitgenommen, weil ich es unpassend fand, dass der Lehrer vorgeschlagen hat, sie solle sich auf seinen Schoß setzen.
Ich finde, der Lehrer sollte dafür sorgen, dass es genug Sessel für alle gibt.
Es kann sein, dass sich manche Kinder wünschen, auf seinem Schoß sitzen zu dürfen. Es ist unfair und unpassend, wenn der Lehrer diese Situationen so organisiert, dass es sich wie ein Wettbewerb anfühlt.
Wie habt ihr die Situation erlebt?
Vielleicht habe ich etwas vergessen oder nicht gesehen, das wichtig wäre.
...

Einige allgemeine Präventionssätze zum Verhältnis von Pädagog:innen und Schüler:innen

Lehrer und Lehrerinnen haben die Aufgabe, gut auf alle Kinder zu schauen und nicht auf einige ganz besonders und auf andere viel weniger.

Wenn ein Kind traurig ist und Trost braucht, dann kann es gut passen, wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer das Kind auf den Schoß nimmt und tröstet.

Ein Lehrer oder eine Lehrerin sollte aber Kinder nicht ständig auf den Schoß nehmen. Schule ist für Lehrer und Lehrerinnen der Arbeitsplatz und kein Kuschelsofa. Außerdem ist es blöd für die Kinder, die nicht auf dem Schoß sitzen möchten. Besonders, wenn alles so normal und gemütlich ausschaut. Wer sagt schon zur Lehrerin oder zum Lehrer „Ich will das nicht."

Mir ist wichtig, dass ihr Kinder euch wohlfühlt in der Schule, aber auch, dass wir sicher sein können, dass alle Lehrer und Lehrerinnen und alle, die in der Schule arbeiten, sich an dieselben Regeln halten.

Kinder untereinander können sich auf den Schoß setzen, können kuscheln, sich umarmen, die Hand halten, zum Spaß raufen, sich ineinander verlieben, sich geheime Sachen erzählen, sich Dinge schenken und vieles anderes, wenn es für beide Kinder passt und sich gut anfühlt.

Lehrer und Lehrerinnen sollen Kindern keine geheimen Sachen erzählen. Ganz besonders dürfen sie keine Geheimhaltung von Kindern verlangen.

Sie dürfen nicht mit Kindern kuscheln.

Sie dürfen Kindern keine Geschenke dafür geben, dass sie etwas für sie tun.

Lehrpersonen dürfen Kinder nicht absichtlich verwirren.

Das sind wichtige Regeln in der Schule und mir ist wichtig, dass alle Lehrer und Lehrerinnen und Eltern und Kinder das wissen. Dann kennen sich alle gut aus.

Kommentare Erwachsener zum Aussehen oder zur Identität eines Kindes

Sie sind irritiert von dem mit einem (Aus)Lachen begleiteten Kommentar einer anderen erwachsenen Person zu Ihrem/einen Kind: „Bei dir kenn' ich mich nicht mehr aus, ob du ein Bub oder ein Mädchen bist."

Häufig gelingt es im Moment nicht, der Person zu sagen, dass der Kommentar nicht lustig ist oder unpassend oder irritierend oder unfreundlich oder einfach entbehrlich. Wir Erwachsene haben Angst, die andere Person vor den Kopf zu stoßen, die Stimmung zu verderben oder vielleicht falsch zu liegen, falls der Kommentar eigentlich nett gemeint sein könnte.

Was wären aber später, nach der Situation, mögliche Sätze zu dem Kind? Zum Beispiel:

Mich hat gestört, was X zu dir gesagt und wie X gelacht hat. Es gibt keine Regel, wie ein Kind auszusehen hat. Es ist nicht die Aufgabe von Kindern, dafür zu sorgen, dass Erwachsene sich auskennen. Außerdem gibt es ganz viele Möglichkeiten, wie ein Kind sich fühlen und zeigen kann.

Manche Erwachsene wollen am liebsten alles kontrollieren und auch, ob jemand ein Mädchen oder ein Bub ist oder aus welchem Land ein Kind kommt oder wie es sein soll. Wie du bist und sein willst, ist allein deine Entscheidung und es ist mutig, wenn du dir deinen eigenen Weg suchst.

Es tut mir leid, dass ich in dem Moment nicht wusste, was ich sagen soll. Ich weiß nicht, ob es dich überhaupt gestört hat, aber ich versuche, nächstes Mal etwas zu sagen, zum Beispiel, dass nicht alle Kinder sich als Mädchen oder Bub fühlen. Und dass Kinder sich auch dazwischen oder ganz eigen oder mal so und mal so oder jedenfalls richtig in ihrem Körper fühlen wollen und dabei solche Kommentare nicht hilfreich, sondern unangenehm sind. Oder so ähnlich. Es ist manchmal gar nicht leicht, passende Worte zu finden. Wünscht du dir etwas, was ich sagen sollte, wenn noch einmal jemand so etwas oder etwas Ähnliches zu dir sagt?

Sexualisierte Kommentare Erwachsener

Jemand sagt zu Ihrem Kind: „Wenn du groß bist, wirst du den Männern/Frauen den Kopf verdrehen“. Oder: „Nach dir würde ich mich auf der Straße umdrehen.“ Oder „Schade, dass ich schon so alt bin…“ etc.

Meist lachen die Erwachsenen, die bei solchen Bemerkungen dabei sind, ganz gleich, ob sie die Bemerkungen wirklich lustig oder eher peinlich, unpassend, beschämend oder irritierend finden. Kinder lernen aus diesem Verhalten des erwachsenen Umfelds, dass sie ebenfalls lächeln oder sich sogar geehrt fühlen sollten.

Es kann tatsächlich sein, dass das Kind sich nicht schlecht fühlt, sondern den Kommentar als nettes Kompliment erlebt. Meist aber sind Kindern im Volksschulalter solche Bemerkungen eher peinlich oder machen sie verlegen. Das wird häufig als weitere Quelle erwachsenen Amüsements genutzt und gewitzelt, dass kein Grund bestehe, rot zu werden.

Viele Erwachsene kennen solche oder ähnliche Bemerkungen aus der eigenen Kindheit und können sich an ein beklommenes Gefühl erinnern. Wenn sich niemand einmischt, dann lernen Kinder, dass manche Erwachsene bei Themen rund um Körper, Attraktivität, Sexualität und Verliebt Sein eine komische Atmosphäre herstellen. Und dass andere Erwachsene das lustig finden. Eingeübt wird also, dass das so ist mit Erwachsenen. Alle scheinen es normal zu finden. Kinder müssen sich daran gewöhnen. Auch, wenn es für sie peinlich und irritierend ist.

Was könnten Sie - realistischer Weise erst wenn die Situation vorbei ist - zu Ihrem/dem Kind sagen?

Ich habe mich über X geärgert. Er denkt, dass alle und besonders Kinder es lustig finden, wenn er solche Sachen sagt. Dabei geht es eigentlich um sexuelle Sachen. Er weiß, dass das nicht passend ist. Also hat er so getan, als sei das ein Witz. Damit niemand sagt, dass er aufhören soll und dass das nicht okay ist. Erwachsene können sich verlieben oder nach jemand umdrehen oder sich etwas Sexuelles mit anderen Erwachsenen wünschen, aber nicht mit Kindern.

Weil sie also wissen, dass es nicht passend ist, reden sie so geheimnisvoll und mit einem merkwürdigen Lachen. Solche Situationen sind für alle verwirrend und besonders für Kinder. Manchen Erwachsenen macht es Spaß und sie fühlen sich gut und mächtig, wenn sie andere verwirren. Für viele Erwachsene ist das so normal, dass sie es garnicht mehr merken. Ich finde es ärgerlich und unpassend und möchte nicht, dass ein Erwachsener dich verwirrt und Sachen zu dir sagt, die unklar und blöd sind und eine komische Stimmung machen. Wie war die Situation für dich? Wenn du willst, können wir gemeinsam überlegen, was ich zu X sagen soll, wenn ich ihn das nächste Mal sehe. Du kannst natürlich auch etwas sagen, aber es ist nicht leicht, lachende Erwachsene zu stoppen.

Nähe und Distanz

Machen Sie vielleicht einmal Nähe und Distanz, angenehme und irritierende Berührungen zu Hause, aber auch in der Schule aktiv zum Thema. Welche Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale mit Erwachsenen, aber auch untereinander, mögen die Kinder, welche nicht, und bei welchen würden sie aktiv nur manchmal zustimmen. Vielleicht gibt es Verwandte oder befreundete Erwachsene, deren Bart beim Bussi kratzt, die komisch riechen, blöd schauen oder deren Begrüßung oder Kommentare Kinder beschämt.

Wie laufen Begrüßungen und Verabschiedungen in der Schule ab, sind sie je nach Lehrperson anders? Welche Formen von Berührungen und Situationen mit Lehrenden, in denen es zu Körperkontakt kommt, sind den Kindern angenehm, welche nicht.

Solche kurzen Gespräche im Alltag sind eine gute Gelegenheit, um Kinder zu stärken. Gegen blöde Witze, gegen Grenzverschiebungen, und auch gegen sexualisierte Berührungen. Bei Irritationen durch das Verhalten und/oder Berührungen durch Erwachsene weiß das Kind dann, dass Sie eine Person sind, die offen für Gespräche über komplizierte Situationen ist.

Mit Kindern reden über...

Kinderrechte & Hilfe bei Gewalt

Mit Kindern reden über... will Sie dazu ermutigen, es zu probieren. Denn allein der Versuch, schwierige Dinge besprechbar zu machen, ist Vorbeugung von Gewalt, von Manipulation, sexuellen Übergriffen, von Diskriminierung und Verwirrung. Und es stärkt, ganz gleich, ob das Kind aktiv zuhört oder nicht. Es weiß, dass Sie eine Ansprechperson sind oder wären, wenn etwas sehr wichtig ist. Weil Sie sich trauen, ungewohnte, vielleicht peinliche oder belastende Dinge anzusprechen.

Im Folgenden finden Sie Informationen und Beispielsätze für Gespräche mit Kindern.

SELBSTlaut
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
Vorbeugung · Beratung · Verdachtsbegleitung

Selbstlaut — **Thaliastraße2/2A, 1160 Wien**
Tel. — **+43 1 810 90 31**
Email. — **office@selbstlaut.org**
Web. — **selbstlaut.org**

Für Kinder am beunruhigendsten ist, wenn sie spüren, dass etwas schwierig ist, aber niemand ihnen sagt, was los ist. Wenn sie erfahren, was wirklich los ist, wissen Kinder auch, dass nicht sie schuld sind, sondern dass es andere Gründe gibt, wieso die Welt auf dem Kopf steht. Kurze Informationen, Stichworte reichen.

Es gibt keine Patentrezepte und keinen einzig richtigen Weg, solche Gespräche mit Kindern zu führen. Aber es gibt die Gewissheit, dass es Kinder stärkt, wenn wir ihre Gefühle und Gedanken sortieren helfen, ihnen Redehilfe und Antworten geben.

Und wenn die Kinder gar nicht fragen?, wenden Sie vielleicht ein.

Sprechen Sie von sich aus Dinge im Alltag an, stellen Sie aktiv etwas zu all dem dazu, was Kinder sehen, spüren oder (eh schon) wissen, aber für tabu halten.

Mit Kindern reden über... braucht Übung, braucht Zeit, hier ein paar Minuten, dort eine Viertelstunde, hier ein paar Sekunden. Jedenfalls Übung. Versuchen Sie es. Es wird immer leichter und alltäglicher.

Dieses Faltblatt ist Teil einer Gesprächshilfe zu folgenden 5 Themen:

1) Kinderrechte & Hilfe bei Gewalt

2) Sexuelle Übergriffe unter Kindern & Zustimmung (Konsens) leicht erklärt

3) Irritationen durch das Verhalten Erwachsener

4) Sexuelle Bildung & Umgang mit Pornografie

5) Unruhe, Stress & Trauma

Die Sammlung „Mit Kindern reden über...“ ist vom Team Selbstlaut für Gespräche mit Kindern rund um das Volksschulalter entwickelt worden. Für Kinder ab ca. 12, 13 Jahren kann manches ebenfalls passen; insgesamt aber brauchen Jugendliche andere Formulierungen, die Sie in dieser Sammlung nicht finden.

Stadt Wien | Frauenservice Wien
ÖCERT
wien cert

Mit Kindern über Kinderrechte zu reden, ist ein wichtiger Bereich der Gewaltprävention. Information darüber, welche Rechte Kinder haben, was Kinder dürfen, was sie brauchen, damit es ihnen gut gehen kann, was Erwachsene für Kinder machen müssen, was Erwachsene dürfen und was nicht und auch was Kinder machen können, wenn ihnen diese Rechte weggenommen werden, bringt Klarheit und stärkt Kinder. Sie sollten wissen, dass es gesetzliche Vorschriften gibt, auf die Erwachsene vieler Länder sich geeinigt haben, damit Kinder gut aufwachsen können.

Kinder, die wissen, worauf sie ein Recht haben, können sich entlastet fühlen in dem Bewusstsein, dass Bezugspersonen, die ihnen Rechte wegnehmen, im Unrecht sind. Es erleichtert Kindern, sich nach Möglichkeit Hilfe zu holen.

Zum Einstieg können Sie mit Kindern darüber reden, welche Kinderrechte sie kennen, und die wichtigsten Kinderrechte zu erklären versuchen:

Eltern oder andere Erwachsene, bei denen Kinder leben, haben die Pflicht, sich um Kinder zu kümmern, sie zu pflegen. Kinder haben das Recht, ein Dach über dem Kopf zu haben, ein Zuhause, genug Essen, Trinken und Kleidung. Wenn Kinder krank sind, haben sie das Recht auf Medikamente oder ärztliche Hilfe. Jedes Kind hat das Recht, in die Schule zu gehen und zwar ohne, dass die Eltern etwas dafür zahlen müssen. Kinder haben das Recht auf Freizeit. Sie müssen Zeit haben, in der sie gar nichts machen müssen, sondern spielen und Ruhe finden können. Kein Kind darf blöd behandelt oder von Erwachsenen anders behandelt werden als die anderen Kinder, egal wie es ausschaut, welche Sprache es spricht, was es kann oder nicht kann, ob es sich als Junge, als Mädchen, als Trans-Kind oder weder-noch fühlt, welchen Pass es hat, ob es behindert ist oder welche Eigenschaften es hat.

Ein wichtiges Recht ist, dass Kinder sich sicher, stark und frei fühlen. Wann, wo und bei wem fühlst du dich sicher? Wann und wo fühlst du dich stark? Wann und mit wem fühlst du dich frei?

Einige wichtige Kinderrechte:

- Recht auf freie Meinungsäußerung & Beteiligung
- Recht auf Gesundheit
- Das Recht auf Fürsorge
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf besondere Fürsorge & Förderung bei Behinderung
- Recht auf Spiel & Freizeit
- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Bildung
- Recht auf Schutz im Krieg & auf der Flucht
- Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher & sexueller Ausbeutung

Weitere Informationen zu Kinderrechten:

- https://www.kija.at/kinderrechte
- https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/

Kindgerechte Beispielsätze zu Gewalt und Hilfemöglichkeiten:

Krieg

Gewalt ist zum Beispiel, wenn es Krieg gibt. Da werden Häuser von Menschen zerstört und Menschen umgebracht. Dann haben Kinder das Recht auf ein neues Zuhause, oft in einem anderen Land.

Häusliche Gewalt

Gewalt ist auch, wenn Kinder geschlagen werden. Das ist verboten. Eltern und andere Erwachsene dürfen Kinder nicht schlagen oder ihnen weh tun.

Manchmal kann es sein, dass Eltern/Erziehungsberechtigte Kindern nicht genug zu essen geben oder sich nicht darum kümmern (können), dass Kinder sich waschen und anziehen oder dass sie keine Drogen in die Hände bekommen. Das heißt Verwahrlosung.

Es ist auch eine Form von Gewalt, wenn Eltern Kinder beschimpfen oder nicht mehr mit ihnen reden. Oder ihnen die Schuld an allem geben. Oder gemeine, verletzende Sachen sagen. Das heißt psychische oder seelische Gewalt. Auch diese Form von Gewalt ist verboten. Sie macht, dass das Kind sich blöd und schlecht und schuldig fühlt. Oder am liebsten verschwinden würde.

Wichtig ist immer, dass Kinder wissen, dass sie das niemals verdient haben und dass sie das Recht haben, gut behandelt zu werden.

Es gibt auch Gewalt, die Kindern nicht selbst angetan wird, aber die sie miterleben. Dann sind sie unfreiwillig Zeugin oder Zeuge von Gewalt und Gemeinheit. Zum Beispiel, wenn ein Elternteil den anderen Elternteil schlägt. Oder auslacht. Oder beschimpft. Oder so anfasst oder Sex macht, wie der andere Elternteil das nicht möchte. Manchmal hören Kinder verletzende Worte oder Drohungen unter Erwachsenen. Das macht Angst.

Es kann viele Gründe geben, wieso Erwachsene nicht gut auf ihre Kinder schauen. Vielleicht, weil sie krank sind oder weil sie zu viele Sorgen haben oder weil sie sich mächtig fühlen wollen oder weil sie selbst sehr schlimme Sachen erlebt haben oder weil es ihnen einfach wurscht ist. Aber die Erwachsenen haben immer die Verantwortung für Kinder. Andere Erwachsene müssen dann einspringen und für das Kind da sein.

Sexualisierte Gewalt

Es gibt auch Gewalt durch unpassende und verwirrende Berührungen, wenn also Erwachsene Kinder zwischen den Beinen am Poloch, an der Vulva oder am Penis berühren oder von Kindern verlangen, dass sie die Erwachsenen so berühren. Das ist auch verboten.

Wenn Kinder Gewalt erleben, haben sie das Recht auf Hilfe. Deswegen ist es ganz wichtig, dass Kinder sich anvertrauen können. Dafür braucht es Erwachsene, denen Kinder vertrauen, und die sich trauen, sich einzumischen. Das können Personen aus der Familie oder dem Freundeskreis sein. Das können Lehrer:innen, Personen der Kinder- und Jugendhilfe oder die Polizei sein. Es ist sehr mutig, wenn Kinder, die Gewalt - egal, welcher Form - erleben, versuchen, sich Hilfe holen und nicht aufgeben, wenn jemand sie nicht ernstnimmt oder nicht zuhört.

Kinder- und Jugendhilfe

Wenn Eltern/Erziehungsberechtigte nicht gut auf Kinder schauen können, brauchen auch sie als Erwachsene Hilfe. In Österreich gibt es zum Beispiel die Kinder- und Jugendhilfe. Sie ist dafür zuständig, Kindern und auch Eltern zu helfen,

wenn sie oder andere Erwachsene Kindern das Recht auf Schutz vor Gewalt wegnehmen. Die Leute von der Kinder- und Jugendhilfe reden mit den Eltern und versuchen, ihnen dabei zu helfen, gut für die Kinder zu sorgen.

Krisenzentren und Wohngemeinschaften

Wenn Kinder davon erfahren, dass ein Kind aus der Klasse in ein Krisenzentrum gekommen oder in eine betreute Wohngemeinschaft gezogen ist, spricht oft keine erwachsene Person darüber. Kinder bleiben dann mit vielen Fragen und möglicherweise Ängsten allein.

Was soll ich sagen? denken Sie sich. Zum Beispiel folgende Sätze:

X aus deiner Klasse ist ins Krisenzentrum gekommen, hast du erzählt. Wenn Kinder nicht mehr zu Hause bleiben können, weil niemand sich gut um sie kümmert oder weil es Gewalt gibt, bleiben die Kinder für eine bestimmte Zeit in einem Krisenzentrum und erholen sich erst einmal von dem ganzen Stress. Dann wird geschaut, ob das Kind zurück in die Familie kommt oder ob es in eine Wohngemeinschaft oder zu Pflegeeltern zieht. Das kann sehr schwer und traurig sein. Es kann aber auch sehr erleichternd für das Kind sein. Wichtig ist, dass niemand einem Kind schaden darf, auch nicht die eigenen Eltern.

Eine Wohngemeinschaft ist eine ganz normale Wohnung mit Zimmern und Küche und Wohnzimmer und Badezimmer usw., in der einige Kinder zusammenwohnen. Sie leben dort mit Betreuerinnen und Betreuern der Kinder- und Jugendhilfe, die besonders auf die Einhaltung der Kinderrechte achten. Die Kinder gehen wie gewohnt zur Schule und wachsen in dieser Art neuen Familie weiter auf.

Wurde in deiner Klasse darüber geredet, wie es X in der Wohngemeinschaft geht? Was beschäftigt dich?

Wut

Von Gewalt betroffene Kinder sind häufig sehr wütend und fühlen sich dafür meist schuldig. Wut, Angst und Traurigkeit sind aber wichtige Gefühle, um wahrzunehmen, falls etwas passiert, das niemand mit einem Kind machen darf. Oder wenn niemand etwas merkt oder niemand sich traut, etwas zu sagen oder einzugreifen und sich Kinder ganz allein gelassen fühlen.

Was könnten Sie sagen, wenn Ihr oder ein Kind sehr wütend ist?

Ich verstehe, dass du wütend bist. (Oder: Ich sehe, dass du wütend bist.) Es fühlt sich vielleicht so an, als würde dein Kopf zerspringen. Oder als würdest du am liebsten alles kaputt machen. Wenn man so wütend ist, kann man nicht mehr denken. Ich hole jetzt einen Polster, auf den du draufhauen kannst. Und dann denken wir uns eine Mondrakete aus, in die du alle hineinsetzen kannst, die du auf den Mond schießen willst. Wir können auch eine Rakete aufmalen. Und wenn alle drinsitzen, die du auf den Mond schießen willst, dann lassen wir die Rakete starten. Bummmmm.

Vielleicht willst du einfach allein sein. Ich bin da, wenn du später vielleicht sagen willst, warum du wütend bist. Oder auf wen. Oder wenn du einfach nur bei mir sitzen und gar nicht reden willst.

Wenn es zu schwer ist, mit mir darüber zu sprechen, überleg dir, wem du vertraust. Vielleicht kannst du der Person eine Nachricht schreiben. Oder diese Person anrufen. Du musst mir das nicht sagen. Alles ist gut, das für dich jetzt gut ist.

Erste einfache Sätze, wenn ein Kind von Gewalt oder sexuellem Missbrauch erzählt:

Trösten

Es tut mir leid, dass du das erlebt hast, dass jemand so gemein zu dir war.

Benennen

Das, was diese Person gemacht hat, heißt Gewalt (sexueller Missbrauch). Niemand darf das mit einem Kind machen.

Verantwortlichkeit klarstellen

Dass dir das passiert ist, liegt nicht an dir. Verantwortlich ist dafür nur derjenige, der das gemacht hat. Ganz egal, ob du dafür etwas bekommen hast.

Mut anerkennen

Es ist sehr mutig, dass du das erzählst.

Wissen dazustellen

Es gibt auch andere Kinder, die so etwas erleben. Du bist nicht allein damit.

Nächste Schritte mitteilen

Ich hole mir selbst Hilfe und dann überlegen wir gemeinsam weiter, was dir am besten hilft. Ich versuche alles, was ich kann, damit es dir besser geht und so etwas nicht mehr passiert.

Fragen/quetschen Sie Ihr/das Kind nicht aus. Wenn Sie Fragen stellen, versuchen Sie, offene Fragen zu stellen. Keine Ja/Nein Fragen, sondern offene, z.B.

Wie geht es dir mit der neuen Situation? Was denkst du über unser Gespräch?

Was wünscht du dir für die nächste Zeit zu Hause (in der Klasse/Schule)?...

Ihr/das Kind entscheidet, ob es mit Ihnen oder überhaupt über die Situation spricht oder nicht. Aber Sie können signalisieren, dass es Ihnen wichtig ist, wie es Ihrem/dem Kind geht.

Schweigen hilft nur jenen, die gewalttätig sind. Jeder noch so unbeholfene oder holprige Versuch, Kindern altersgerecht Wissen zu diesem tabuisierten und Scham behafteten Thema an die Hand zu geben, kann ein erster Schritt raus aus der Gewaltsituation sein. Es geht nicht um Warnungen. Die schwächen. Es geht um Rede- und Sortierhilfe und das Signal, nicht allein zu sein.

Mit Kindern reden über...

Sexuelle Übergriffe unter Kindern und Zustimmung

Mit Kindern reden über... will Sie dazu ermutigen, es zu probieren. Denn allein der Versuch, schwierige Dinge besprechbar zu machen, ist Vorbeugung von Gewalt, von Manipulation, sexuellen Übergriffen, von Diskriminierung und Verwirrung. Und es stärkt, ganz gleich, ob das Kind aktiv zuhört oder nicht. Es weiß, dass Sie eine Ansprechperson sind oder wären, wenn etwas sehr wichtig ist. Weil Sie sich trauen, vielleicht peinliche oder belastende Dinge anzusprechen.

Im Folgenden finden Sie Informationen und Beispielsätze für Gespräche mit Kindern über einvernehmliche sexuelle Handlungen unter Kindern und Übergriffe.

SELBSTlaut
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
Vorbeugung · Beratung · Verdachtsbegleitung

Selbstlaut **Thaliastraße2/2A, 1160 Wien**
Tel. **+43 1 810 90 31**
Email. **office@selbstlaut.org**
Web. **selbstlaut.org**

Wenn wir es mit sexuellen Übergriffen unter Kindern zu tun haben, dramatisieren wir leicht (es wird von Missbrauch gesprochen, von ‚Täter' und ‚Opfer', im Kindergarten wird z.B. die Kuschelecke sofort gesperrt, zwischen den Eltern vom betroffenen und vom übergriffigen Kind kommt es zu starken Konflikten...), oder wir bagatellisieren („Es ist doch gar nichts passiert", „Die Kinder haben nur gespielt", „Kinder sollten das untereinander klären"...).

Wichtig ist zuallererst, Ruhe zu bewahren und zu verstehen, was eigentlich passiert ist: Handelt es sich um einvernehmliche kindliche Sexualität oder um sexuelle Übergriffe? Manchmal ist auch nicht klar, wer das betroffene und wer das übergriffige Kind ist. Da es meist nicht leicht ist, all das festzustellen, brauchen Kinder sogenannte ‚Sortierhilfe' von Erwachsenen. Dann können sie besser verstehen, was eigentlich war, und es in der Folge leichter benennen und erzählen.

Mit Kindern reden über... braucht Übung, braucht Zeit, hier ein paar Minuten, dort eine Viertelstunde, hier ein paar Sekunden. Jedenfalls Übung. Versuchen Sie es. Es wird immer leichter und alltäglicher.

Dieses Faltblatt ist Teil einer Gesprächshilfe zu folgenden 5 Themen:

1) Kinderrechte & Hilfe bei Gewalt

2) Sexuelle Übergriffe unter Kindern & Zustimmung (Konsens) leicht erklärt

3) Irritationen durch das Verhalten Erwachsener

4) Sexuelle Bildung & Umgang mit Pornografie

5) Unruhe, Stress & Trauma

Die Sammlung „Mit Kindern reden über..." ist vom Team Selbstlaut für Gespräche mit Kindern rund um das Volksschulalter entwickelt worden. Für Kinder ab ca. 12, 13 Jahren kann manches ebenfalls passen; insgesamt aber brauchen Jugendliche andere Formulierungen, die Sie in dieser Sammlung nicht finden.

Stadt Wien | Frauenservice Wien
ÖCERT
wien cert

Vier Formen von Übergriffen in kindgerechten Worten

1) Aus Unachtsamkeit bzw. im Überschwang

Manchmal sind Kinder neugierig und wollen nicht nur sich selbst und den eigenen Körper, sondern auch den Körper eines anderen Kindes erkunden und anschauen. Manchmal spielen die Kinder miteinander Doktor:in, wo sie sich dann vielleicht ausziehen und nackt untersuchen. Kinder dürfen miteinander solche Spiele spielen, nur wenn es für beide Kinder oder alle beteiligten Kinder passt. Manchmal freut sich ein Kind so auf das Spiel, dass es ein anderes Kind umrennt oder zu fest umarmt oder an die Hand nimmt oder ‚Fieber misst', obwohl das andere Kind das gar nicht will. Das kann passieren und war keine Absicht. Aber wir alle sollten versuchen, darauf zu achten, wie es anderen geht.

2) Gekippte Situation

Es kann sein, dass beide Kinder so ein Spiel spielen wollen, dass es am Anfang für beide schön und interessant ist, und dass sich dieses gute Gefühl dann ändert. Wie eine Wippe, die plötzlich zur einen Seite kippt. Oder wie eine Ampel, die von grün gleich auf rot springt. Dann darf das Spiel nicht mehr weitergehen. Es ist nämlich kein Spiel mehr, wenn es für ein Kind nicht mehr passt. Auch, wenn das Spiel am Anfang für beide Kinder aufregend und schön war, muss kein Kind weiterspielen. Dafür muss sich niemand schämen und es ist niemand Schuld. Die Wippe ist einfach gekippt. Das kann jederzeit passieren.

3) Bewusst gesetzter Übergriff

Manchmal merken Kinder, dass für das andere Kind etwas nicht mehr schön ist und überreden oder zwingen es, trotzdem weiterzuspielen. Weil sie sich dann stark und mächtig fühlen. Das ist nicht ok. Manchmal verlangt das mächtige Kind auch Geheimhaltung, oder droht sogar: „Wenn du das erzählst, ich bin nicht mehr dein Freund, ich spiele nicht mehr mit dir", „Ich werde was Schlimmes machen, wenn du es verrätst". Niemand darf anderen drohen oder Geheimhaltung verlangen. Kinder, die so etwas machen, müssen von Erwachsenen gestoppt werden.

4) Übergriff als sogenannt ‚traumatisches Spiel' aufgrund von erlebtem sexuellem Missbrauch

Manchmal verlangen Kinder von anderen, sie am Po oder Penis oder an der Vulva oder Scheide zu berühren oder sich anfassen zu lassen, weil sie selbst etwas Blödes erlebt haben, z.B. von Erwachsenen zwischen den Beinen am Poloch oder Penis oder an der Scheide sexuell berührt wurden. Das darf niemand machen, das ist verboten. Kinder sollten so etwas unbedingt einer anderen erwachsenen Person, die sie mögen, erzählen. Jedenfalls brauchen dann beide Kinder Hilfe.

Wenn Sie also zu dem Schluss gekommen sind oder vermuten oder befürchten, dass sexuelle Übergriffe passiert sind, brauchen alle beteiligten Kinder Unterstützung von und Gespräche mit Erwachsenen, zunächst aber das betroffene Kind.

Reden mit dem betroffenen Kind

Trost und Lob stehen am Anfang, z.B. wie folgt:

Es tut mir leid, dass du das erlebt hast. Niemand darf dich anfassen, wie du das nicht möchtest, weder Erwachsene noch Kinder. Danke, dass du (mir) davon erzählt hast. Es ist sehr mutig und stark, darüber zu sprechen.

Oft hören wir nicht von dem Kind selbst, sondern von anderen Kindern oder Eltern, was passiert ist. Wenn sie über Dritte von der Situation erfahren haben, informieren Sie das Kind darüber, was genau Sie wissen bzw. gehört haben. So kennt das Kind sich aus und kann besser Vertrauen fassen.
Versuchen Sie die Gefühle, die das Kind haben könnte, anzusprechen. Das entlastet das Kind, stärkt die Wahrnehmung und hilft zu erfassen, was überhaupt passiert ist.

Es kann sein, dass du verwirrt bist. Es kann sein, dass du gar nicht weißt, wie es dir jetzt geht. Es kann sein, dass du wütend bist. Vielleicht bist du auch ein bisschen stolz, weil es sich am Anfang mutig angefühlt hat, solche Spiele zu spielen. Vielleicht hast du Angst, dass das Kind, das nicht gut auf dich aufgepasst hat, jetzt nicht mehr mit dir befreundet sein will oder dir droht. Oder eine Drohung wahr macht.

Du kannst mir gerne erzählen, wie die Situation für dich war.

Fragen Sie offen nach, wie die Situation für das Kind gewesen ist. Wenn Sie mit der Frage beginnen, bevor Sie Sortierhilfe angeboten haben, werden Sie womöglich auf Schweigen stoßen. Helfen Sie dem Kind, einzuschätzen, wie Sie reagieren werden und was Sie zu solchen Situationen wissen und sagen. Dann erst sind Fragen an das Kind hilfreich, ohne, dass es sich in die Enge gedrängt fühlt oder Angst haben muss, selbst geschimpft zu werden.

Reden mit dem Kind, das Übergriffe gesetzt hat

Zeigen Sie dem übergriffigen Kind klare Grenzen auf, aber auch Verständnis und Mitgefühl. Es sollte auf keinen Fall die Botschaft übrigbleiben: „Solche Spiele dürfen Kinder nicht spielen, das ist alles verboten“. Mit dieser Haltung verhindern wir, dass die Kinder mit uns reden. Eine passendere Botschaft im Sinne der Prävention wäre:

Es ist in Ordnung, wenn Kinder miteinander nackt sind, sich anschauen und berühren, solange das für beide passt. Wenn ein Kind das nicht (mehr) möchte, muss das Spiel gestoppt werden. Wir dürfen niemand weh tun.

Auch das übergriffige Kind braucht Sortierhilfe anhand der verschiedenen Formen von Übergriffen. Dabei können Sie gleich auf die möglichen Motive für die übergriffige Handlung eingehen:

1) Aus Unachtsamkeit bzw. im Überschwang

Es kann sein, dass das Spiel für dich sehr aufregend war, dass du dich sehr gefreut und dann nicht gemerkt hast, dass das andere Kind etwas nicht möchte. Auch wenn ein Spiel sehr spannend ist, müssen alle aufeinander achten.

Wir können zusammen nach anderen Wegen suchen, wie du dich groß und stark fühlen kannst, ohne andere Kinder zu verletzen.

2) Gekippte Situation

Es kann sein, dass die Situation für euch beide am Anfang lustig war. Vielleicht hat sogar das andere Kind angefangen. Aber dann ist die Stimmung bei dem anderen Kind gekippt, wie eine Wippe, und es wollte nicht weiterspielen. Die Wippe kann immer kippen. Dann musst du aufhören, auch, wenn du selbst gerne weiterspielen würdest.

3) Bewusst gesetzter Übergriff

Es kann sein, du gemerkt hast, dass das andere Kind etwas nicht möchte, und es trotzdem getan hast. Weil du dich dann mächtig und stark gefühlt hast. Es ist nicht in Ordnung, jemand sich absichtlich blöd fühlen zu lassen. Wir dürfen ein anderes Kind nicht klein machen oder ihm wehtun, nur damit wir uns groß fühlen.

4) Übergriff als sog. ‚traumatisches Spiel‘ aufgrund von erlebtem sexuellem Missbrauch

Ich weiß, dass Kinder, die von Erwachsenen oder älteren Jugendlichen blöd am Penis oder Po oder an den Vulvalippen (Schamlippen) oder der Scheide angefasst wurden oder die verwirrende sexuelle Videos gezeigt bekommen haben, solche Sachen manchmal mit einem anderen Kind machen. Und vielleicht machen sie das immer wieder und können gar nicht aufhören. Dann brauchen sie unbedingt Hilfe. Dann dürfen und sollen sie darüber, was ihnen selbst passiert ist, mit einer erwachsenen Person, der sie vertrauen, reden. Auch, wenn sie selbst zu einem anderen Kind gemein waren.

Ich weiß nicht, ob die Situation für dich so war wie eines dieser ‚Es kann sein‘ - Beispiele. Was denkst du über die Situation?

Klarheit und Ausnahmeregeln

Wenn sexuelle Übergriffe unter Kindern passiert sind, ist es an uns Erwachsenen, für Klarheit zu sorgen und für alle neues Vertrauen zu ermöglichen. Dazu kann es sinnvoll sein, neue Regeln einzuführen, z.B: Kinder sollen eine Zeitlang nicht nackt sein, sich nicht ausziehen. Oder die Kuschelecke oder ein Rückzugsort wird für eine Weile gesperrt. Oder das übergriffige Kind soll nicht mehr allein mit dem betroffenen Kind sein dürfen. Wenn Sie solche Regeln einführen, machen Sie es für eine begrenzte Zeit, z.B. für zwei Wochen, und informieren Sie die Kinder darüber. Begründen Sie die neu eingeführten Regeln:

Es hat in der letzten Zeit nicht geklappt, dass alle gut aufeinander schauen. Es ist wichtig, dass alle sich wohlfühlen, wenn ihr miteinander spielt. Deswegen gibt es diese Regeln für die nächste Zeit, bis es wieder gelingt, dass ihr alle gut aufeinander aufpasst.

Allgemeine Prävention

Einige allgemeine Präventionssätze haben sich in vielen Kindergärten und Schulklassen oder zu Hause bewährt:

Niemand darf anderen wehtun. Und es dürfen beim Spielen keine Finger oder Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden – weder in den Mund, in die Nase und Ohren, noch in das Poloch oder die Scheide – weil man sich und das andere Kind verletzen kann. Es ist wichtig, dass man gut aufeinander achtet, auch wenn es sehr aufregend ist. Alle sollen sanft und vorsichtig miteinander und sich selbst sein.

Erwachsene wickeln und waschen Babys und helfen Kindern, sich selbst zu waschen, aber kein Erwachsener darf mit der Vulva oder dem Penis oder After (Poloch) eines Kindes spielen. Oder sich von einem Kind zwischen den Beinen berühren oder ‚waschen' lassen. Das ist verboten.

Konsens

Schon mit kleinen Kindern ist es möglich, Konsens und Zustimmung zu üben und über Freiwilligkeit zu sprechen:

Bei Spielen mit Berührungen und Köperkontakt ist es wichtig, dass alle Kinder ein Ja-Gefühl haben. Egal ob es Kitzeln, Raufen, Kuscheln, Küssen, Umarmen oder Geschlechtsorgane berühren ist. Man kann nicht immer wissen, ob das andere Kind eine bestimmte Berührung möchte. Deswegen ist es wichtig, dass man erst nachfragt.

Wenn ein Kind etwas nicht möchte oder nicht mehr möchte, muss man damit aufhören. Manche Kinder sagen ganz klar: Nein, Stop, ich will das nicht. Manche sagen das nicht so klar. Manchmal möchte man nein sagen, aber der Körper wird starr und bewegt sich nicht. Das heißt auch Stop.

Manchmal ist es gar nicht so leicht zu sagen, wenn man etwas nicht möchte. Weil man vielleicht selber nicht sicher ist. Oder weil sich eine Berührung oder ein Spiel gleichzeitig aufregend und vielleicht überfordernd oder stressig anfühlt. Oder weil man einem guten Freund oder einer guten Freundin nicht leicht Nein sagen kann, weil man nicht möchte, dass das andere Kind traurig ist oder sich dann andere Freund:innen sucht. Nein zu sagen, braucht Übung und Mut. Auch, wenn ein Kind es nicht schafft, Stop oder Nein zu sagen, ist es nicht selbst schuld.

Wie zeigst du, dass du eine Berührung nicht magst? Und wie zeigst du, dass du etwas magst?

Das Ampelsystem

Manche Berührungen machen ein schönes Gefühl im Körper und unsere innere Ampel zeigt auf grün. Manche Berührungen machen ein schlechtes Gefühl im Körper, ein „Ich will das nicht" - Gefühl: Rot. Man weiß dann, dass man etwas nicht möchte. Manche Berührungen haben die Ampelfarbe Gelb – sie sind so dazwischen, man ist sich nicht sicher, ob das angenehm oder unangenehm ist. Gelb sagt: „Vorsicht, es kann bald rot werden".

Welche Berührungen von welchen Personen sind für dich rot, welche grün und welche gelb?

Mit Kindern reden über...

...einen Pädagogen, der im Kindergarten nicht gut auf Kinder aufgepasst hat

Wenn in einem Kindergarten der Verdacht besteht, dass ein Pädagoge oder eine Pädagogin (sexuell) gewalttätig gegen ein Kind oder mehrere Kinder war, ist das sehr erschütternd. Meist ist eine Zeit lang nicht klar, ob es wirklich Gewalt oder sexuellen Missbrauch gab. Gerüchte machen schnell die Runde.

Im Folgenden finden Sie Informationen und Beispielsätze für Gespräche mit Kindergartenkindern zum Umgang mit Gewalt und Übergriffen von Pädagog:innen.

SELBSTlaut
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
Vorbeugung · Beratung · Verdachtsbegleitung

Selbstlaut
Thaliastraße2/2A,
1160 Wien

Tel. +43 1 810 90 31
Email. office@selbstlaut.org
Web. selbstlaut.org

Offene Fragen

Fragen/“quetschen“ Sie Ihr Kind nicht aus. Wenn Sie Fragen stellen, versuchen Sie, offene Fragen zu stellen

Keine Ja/Nein Fragen, sondern offene, z.B. „Wie geht es dir mit der Situation? Was denkst du darüber? Was wünschst du dir von mir oder vom Kindergarten?“...

Ihr Kind entscheidet, ob es mit Ihnen oder überhaupt über die Situation spricht oder nicht. Wahrscheinlich werden sich manche Kinder gar nicht erinnern können. Aber Sie können trotzdem Ihrem Kind sortieren helfen, was da los war bzw. ist und signalisieren, dass es Ihnen wichtig ist, wie es Ihrem Kind geht.

Wut

Sie sind vermutlich wütend auf den Pädagogen oder jedenfalls sehr besorgt, vielleicht auch verwirrt und belastet. Ihr Kind merkt das vermutlich und das ist ok. Leugnen Sie diese Gefühle nicht. Aber falls Sie sehr wütend auf den Pädagogen sind, bedenken Sie, dass Ihr Kind den Pädagogen vielleicht gemocht oder bewundert hat. Ziehen Sie also nicht über den Pädagogen her, wenn das so gar nicht mit den Gefühlen Ihres Kindes zusammenpasst. Sie verhindern damit, dass Ihr Kind mit Ihnen sprechen will. Versuchen Sie eher, die Wut mit anderen Personen zu besprechen.

Hilfe holen ist mutig - auch für Erwachsene

Schweigen hilft niemandem. Jeder noch so unbeholfene oder holprige Versuch, Worte zu finden in einer Situation, die auch uns Erwachsene überfordert, ist besser, als zu schweigen.

Holen Sie sich selbst Hilfe, wenn Sie derzeit, aus welchen Gründen auch immer, Ihr Kind nicht stärken können (falls es Hilfe braucht). Hilfe holen ist keine Niederlage, sondern mutig und hilft.

Stadt Wien | Frauenservice Wien
ÖCERT
wien cert

Wenn Kinder von körperlicher Misshandlung oder von „komischen“ Berührungen und „Aua“ am Anus oder Penis oder der Vulva/Scheide durch pädagogisches Personal erzählen, wenn sie zudem plötzlich Angst haben, in den Kindergarten zu gehen, Albträume oder scheinbar unerklärliche Wutausbrüche zeigen, wenn sie zu Hause alltägliche Pflegehandlungen nicht mehr zulassen oder bei Berührungen schreien oder sonstige Auffälligkeiten zeigen, auf die sich Eltern/Erziehungsberechtigte keinen Reim machen können, dann braucht es kindgerechte Gespräche. Keine Befragungen, kein „Ermitteln“, sondern Mitgefühl, Trost, Verständnis und kindgerechte Informationen, sogenannte Sortier- und Redehilfe.

Es ist in solchen Phasen für Erwachsene nicht leicht, ihre Kinder nicht auszufragen oder voller Angst zur Rede zu stellen. Aber Kinder antworten, wenn der Druck sehr groß wird, irgendetwas, nur, um etwas zu sagen. Oder sie verstummen, weil sie merken, dass etwas Schwieriges in der Luft liegt. Oder sie nehmen etwas, das sie geäußert haben, wieder zurück, weil sie die Erwachsenen nicht traurig machen und alles wieder gut machen wollen.

Wenn ein Verdacht gegen pädagogisches Personal aufkommt, muss die Kindergartenleitung handeln, muss die Kindergartenbehörde sich einschalten, sollte die beschuldigte Person (vorerst) aus dem Kindergarten bzw. dem Kinderdienst abgezogen werden, bis Klarheit geschaffen werden kann.

Meist wird in diesen Tagen, Wochen und Monaten der Intervention auf behördlicher Ebene vergessen, mit den Kindern zu reden.

Erstes Gespräch mit dem betroffenen Kind

Am wichtigsten ist natürlich das Gespräch mit dem Kind, das von den Übergriffen oder der Gewalt erzählt hat. Es braucht als erstes Trost. Und ein Bedauern, dass Sie es nicht verhindern konnten. Wenn Ihr Kind über sexuelle Übergriffe berichtet, ist das sehr sehr mutig. Das sollten Sie Ihrem Kind sagen. Wenn es bei Ihnen gut aufgefangen wird und das, was das Kind erzählt, nicht in Frage gestellt wird, kann es Ihrem Kind vermutlich schon bald wieder besser gehen.

Es tut mir sehr sehr leid, dass X (Name des:der Pädagog:en) so etwas mit dir gemacht hat. Das darf niemand tun. Es ist voll mutig, dass du das erzählst. Ich wünschte, du wärst nicht so allein mit der Situation gewesen. Ich wünschte, ich hätte dich beschützen können. Jetzt werde ich alles versuchen, damit so etwas nicht mehr passiert und du dich wieder sicher und wohl fühlen kannst.

Vielleicht bist du erleichtert. Vielleicht macht es dir Angst, dass du alles erzählt hast. Vielleicht bist du verwirrt. Vielleicht weißt du gar nicht, wie es dir jetzt geht. Alles ist ok. Möchtest du sagen, wie sich jetzt alles für dich anfühlt?

Fragen/“quetschen“ Sie Ihr Kind nicht aus. Es hat mehr als genug getan. Auch, wenn sie nicht glauben können, was es erzählt, oder nicht alles glauben können, nehmen Sie das Erzählte erst einmal an. Zweifel und Widersprüche können Sie mit anderen Erwachsenen austauschen oder sich selbst z.B. in einer Fachberatungsstelle Unterstützung und selbst Sortierhilfe suchen. Es ist manchmal sehr schwer, zu glauben, was Kinder erzählen. Weil wir nicht damit rechnen. Weil wir uns vorwerfen, dass es so weit kommen konnte. Weil Kinder, wenn es sich um eine Täterperson handelt, aktiv verwirrt und manipuliert wurden. Weil es sehr schwer ist, von (sexualisierter) Gewalt zu erzählen. Weil Kinder uns Erwachsene nicht traurig machen möchten. Nehmen Sie als Hypothese auf jeden Fall an, dass die Erzählung stimmen kann. Sie müssen nicht ermitteln, Sie müssen nicht Recht sprechen. Sie brauchen erst einmal selbst Zeit, das Gehörte zu verdauen und Sie können für Ihr Kind da sein. Das ist das Wichtigste.

Weitere kurze Gespräche mit dem betroffenen Kind:

Kommen Sie von sich aus wieder auf die Situation zurück. Sagen Sie, was Sie beschäftigt und was inzwischen passiert ist:

Ich habe nachgedacht, was jetzt das Beste ist. Zuerst einmal müssen wir Erwachsene schauen, dass X das nicht mehr macht. Dazu werde ich mit anderen Eltern und mit dem Kindergarten reden.

Wichtig ist, dass du weißt, dass es sehr mutig und wichtig war, dass du das erzählt hast.

Egal, wie es im Kindergarten und mit X weitergeht, es ist allein seine Schuld, wenn er nicht mehr weiter im Kindergarten arbeiten kann. Vielleicht erleichtert dich das. Vielleicht bist du traurig darüber, weil du ihn gerne hast und nur möchtest, dass er nicht solche verbotenen Sachen mit Kindern macht.

Alles ist ok. Du hast jetzt genug getan, du sollst einfach wieder Kind sein können. Aber wenn du mit mir reden willst, kannst du das immer tun. Ich informiere dich jedenfalls darüber, wie es weitergeht.

Die beschuldigte Person wird aus dem Kinderdienst abgezogen

Wenn die beschuldigte Person von der Kindergartenleitung bzw. der Behörde aus der Gruppe bzw. dem Kindergarten abgezogen wird, braucht es Gespräche auch mit den anderen Kindern der Gruppe, die sich fragen, wieso der - vielleicht beliebte, verehrte, vermisste, oder auch gefürchtete - Pädagoge von einem Tag auf den anderen nicht mehr da ist. Denn die Kinder spüren, dass im Kindergarten etwas verändert ist, wenn die Pädagog:innen verunsichert sind, vermutlich gespalten sind in zwei Gruppen (einige glauben, dass an dem Verdacht etwas dran sein könnte, andere halten das für undenkbar), wenn mehr Eltern als sonst im Kindergarten warten, wenn vielleicht die Polizei in den Kindergarten kommt u.a.m.

Gespräche mit den anderen Kindern

Kleine Kinder verlassen sich auf uns Erwachsene. Wenn wir sie jeden Morgen in den Kindergarten bringen, wird alles passen, denken sie. Auch, wenn etwas nicht passt. Aber wenn wir Erwachsenen nichts sagen und alles also normal erscheint, denken die Kinder, es liegt an ihnen, wenn etwas nicht passt, wenn sie sich nicht wohlfühlen oder irritiert sind.

Aus all diesen Gründen sind kurze, altersgerechte Gespräche mit den Kindern wichtig. Es muss nicht alles auf einmal besprochen werden. Sie merken selbst am besten, wieviel für Ihr Kind und Sie passt.

Wenn also Ihr Kind nicht selbst von Übergriffen berichtet hat, aber in den Kindergarten oder jedenfalls in dieselbe Gruppe geht, könnten kurze Gespräche z.B. so klingen:

X ist nicht mehr im Kindergarten. Du hast dich vielleicht schon gefragt, was los ist oder ob er krank ist.

Der Pädagoge (Name) konnte manchmal nicht gut darauf achten, dass es allen Kindern gut geht. Pädagogen und Pädagoginnen haben die Aufgabe, gut auf alle Kinder zu schauen.

Ich habe gehört, dass der Pädagoge Kinder unpassend berührt hat und komische Spiele gespielt hat. Manche Kinder haben erzählt, dass der Pädagoge sie zwischen den Beinen, am Po, am Penis oder an der Scheide berührt hat. Ein Pädagoge darf das mit den Kindern nicht tun. Kein Erwachsener darf ein Kind zwischen den Beinen berühren oder angreifen, wie das Kind es nicht will. Das ist verboten. Natürlich wickeln die Pädagog:innen die kleinen Kinder. Aber sie dürfen nicht mit den Geschlechtsteilen von Kindern spielen oder sie dazu bringen, mit den Geschlechtsteilen der Erwachsenen zu spielen oder andere komische Sachen zu machen.

Der Kindergarten achtet darauf, dass es allen Kindern wieder gut geht und hat deshalb zu X gesagt, dass er nicht mehr in den Kindergarten kommen darf. Vielleicht nur für eine Weile, ein paar Wochen oder Monate, vielleicht auch für immer. Das weiß jetzt noch niemand.

Vielleicht bist du traurig, weil er nicht mehr da ist. Vielleicht war er lustig, vielleicht war er auch nett, vielleicht hast du gerne mit ihm gespielt. Er hat vielleicht gute Seiten, aber auch schlechte Seiten. Egal, was du denkst und fühlst, der Pädagoge und der Kindergarten, also die Erwachsenen, tragen die Verantwortung dafür, dass er nicht mehr da ist. Kein Kind trägt die Verantwortung dafür.

Mir ist wichtig, dass ihr Kinder euch wohlfühlt im Kindergarten, aber auch, dass wir sicher sein können, dass alle Pädagogen und Pädagoginnen und alle, die im Kindergarten arbeiten, sich an dieselben Regeln halten.

Kinder untereinander können sich gegenseitig auf den Schoß setzen, können kuscheln, sich umarmen, die Hand halten, zum Spaß raufen, sich ineinander verlieben, sich geheime Sachen erzählen, miteinander aufs Klo gehen, Doktor:in spielen und vieles anderes, wenn es für beide Kinder passt und sich gut anfühlt.

Pädagogen und Pädagoginnen sollen Kindern keine geheimen Sachen erzählen.

Sie dürfen mit Kindern keine Spiele spielen, bei denen sich die Kinder ausziehen müssen oder Erwachsene mit dem Penis oder mit der Scheide oder dem Poloch von Kindern spielen.

Pädagog:innen dürfen Kindern keine Geschenke dafür geben, dass sie etwas für sie tun.

All das dürfen nur Erwachsene mit anderen Erwachsenen machen oder Kinder mit Kindern, wenn es für beide passt. Pädagogen dürfen das mit Kindern nicht machen.

Das sind wichtige Regeln im Kindergarten und mir ist wichtig, dass alle Pädagogen und Pädagoginnen und Eltern und Kinder das wissen. Dann kennen sich alle gut aus.

Es tut mir leid, dass ich nicht verhindern konnte, dass so etwas im Kindergarten passiert ist. Du verlässt dich ja auf mich (auf uns) und darauf, dass ich den Kindergarten gut ausgesucht habe. Wenn ein Erwachsener etwas Blödes mit Kindern macht, können die Kinder nichts dafür. Ihr habt das Recht, im Kindergarten in Ruhe sein und spielen zu können. Darum bemühen wir Erwachsenen uns jetzt alle. Du kannst mir immer sagen, wenn dich etwas stört oder wenn du dich nicht auskennst.

Auch, wenn es schon eine Weile her ist...

Es ist stärkend, wenn Sie mit Ihrem Kind darüber sprechen, auch, wenn es schon eine Weile her ist und Ihr Kind sich vielleicht an den Pädagogen gar nicht mehr erinnern kann. Wir geben Ihnen ein paar Ideen und Vorschläge, wie Sie über dann mit Ihrem Kind reden können.

Sie können zum Beispiel erzählen, dass Sie auf einem Elternabend waren, auf dem es darum ging, wieso der Pädagoge nicht mehr im Kindergarten ist. Oder dass Sie das von anderen Eltern oder von der Kindergartenleitung gehört haben.

Auch, wenn es schwerfällt: Kinder brauchen Orientierung und allgemeine kindgerechte Informationen, wenn eine pädagogische Kraft des Missbrauchs verdächtigt wird, z.B. wie folgt:

Erwachsene, die Kinder blöd oder komisch (zwischen den Beinen) berühren, machen das oft so, dass Kinder verwirrt sind und sich nicht auskennen. Oft redet ihnen der Erwachsene ein, dass sie das selber wollten oder dass es ihnen gefallen hat. Erwachsene, die das tun, haben aber auch gute Seiten. Zum Beispiel können sie gut mit Kindern umgehen und sind manchmal sehr beliebt. Vielleicht gefallen die Berührungen vom Pädagogen den Kindern. Aber das ändert nichts daran, dass Erwachsene das nicht tun dürfen. Und die Erwachsenen wissen das. Sie machen es deshalb geheim und verlangen, dass man es nicht weitersagen darf. Erwachsene, die das tun, wollen sich mächtig fühlen. Sie lügen auch die anderen Pädagogen und Pädagoginnen an.

Nehmen Sie sich Zeit für so ein Gespräch und schauen Sie darauf, dass Ihr Kind in der Situation entspannt ist. Wenn Ihr Kind nichts darüber hören mag, wenn es sich vielleicht die Ohren zuhält oder Sie das Gefühl haben, dass das Kind gestresst ist, sprechen Sie das an.

Ich sehe, du bist gestresst/ es ist dir unangenehm/ du willst darüber nicht sprechen. Das ist ok. Wir müssen nicht jetzt darüber reden. Ich werde dir vielleicht ein anderes Mal wieder etwas darüber sagen. Du kannst aber jederzeit mit mir darüber reden, wenn du das möchtest.